



AKTIONS- ANLEITUNG

Ideensammlung für
Antifaschist*innen und
Antirassist*innen zu Aktionen
und Veranstaltungen
gegen die AfD



AUFSTEHEN GEGEN RASSISMUS

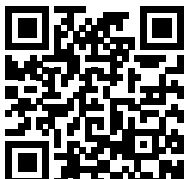
*Diese Broschüre ist in geschlechtersensibler Sprache verfasst (gegendert). Wir benutzen * in Personenbezeichnungen, wie beispielsweise bei dem Begriff „Aktivist*innen“.*

Damit wollen wir verdeutlichen, dass wir alle Geschlechter meinen. Wir wollen nicht nur Männer und Frauen mit einbeziehen, sondern auch Menschen, die sich selbst dazwischen, einem anderen oder gar keinem Geschlecht zuordnen wollen.

Stand: Herbst 2023

*V.i.S.d.P.: Thomas Willms,
Magdalenenstraße 19, 10365 Berlin*

*Mitmachen, Spenden und mehr
Informationen:
www.aufstehen-gegen-rassismus.de*



WER WIR SIND UND WAS WIR WOLLEN

Die AfD ist eine im Kern faschistische, rassistische, frauenfeindliche und undemokratische Partei. Mit ihr sind Rassist*innen und Neonazis auch in den Deutschen Bundestag, die Landes- und Kommunalparlamente eingezogen.

Wir wollen diese Partei zurückdrängen und letztlich zur Auflösung zwingen. Wir wollen nicht zulassen, dass mit ihr Vorurteile, rechte und rassistische Gewalt weiter ansteigen. Dafür steht **Aufstehen gegen Rassismus** – ein bundesweites Bündnis, das Proteste organisiert, das sich in Wahlkämpfe einmischt und über die AfD aufklärt.

Aufstehen gegen Rassismus wird getragen von verschiedenen Organisationen, Parteien und Verbänden. Neben Attac, Jusos, den Naturfreunden, DIE LINKE, VVN-BdA, IG-Metall, DGB-Jugend, ver.di, OMAS gegen Rechts und dem Zentralrat der Muslime sind viele lokale Akteure und Einzelpersonen aus verschiedenen Organisationen, Parteien, Gewerkschaften und Verbände verbunden mit AgR.

Wir unterstützen alle, die der AfD entgegentreten, wo sie öffentlich auftritt. Bundesweit gibt es viele Initiativen, darunter regionale Gruppen von Aufstehen gegen Rassismus sowie lokale antirassistische und antifaschistische Bündnisse, die sich unserer Kampagne gegen die AfD angeschlossen haben.

Wir wissen, dass es Überwindung kostet, den ersten Schritt zu machen und sich gegen die AfD zu engagieren. Als Hilfestellung, Inspiration und Motivation haben wir einige Erfahrungen zusammengetragen. Herausgekommen ist eine Sammlung von Aktionsideen und Argumenten, die gerne auf eure Situation vor Ort angepasst werden kann.

Gleichzeitig wollen wir mit dieser Broschüre einen Anstoß zum kollektiven Erfahrungsaustausch geben, wobei dieser Aktionsleitfaden stetig weiterentwickelt und ergänzt werden soll. **Schreibt uns eure Aktionsideen, die sich zur Nachahmung eignen – oder auch negative Erfahrungen, die ihr anderen Aktivist*innen gern ersparen wollt an info@aufstehen-gegen-rassismus.de**

INHALT

Aktionen für Einzelpersonen 4

Was tun gegen Veranstaltungen und andere öffentliche Auftritte der AfD? 8

Lokale Gruppen gründen 14

Infostände 23

Der AfD den Wahlkampf vermessen 26



*Schätze vor jeder Aktion
bitte ein, ob du dich damit
möglicherweise zur Zielscheibe
von gewaltbereiten Rechten
machen könntest.*

**Schütze gegebenenfalls
deine Identität, indem du
deinen vollen Namen und
deine Privatadresse nicht
veröffentlichst.** Informiere
dich bei regionalen Antifa-
Strukturen, Beratungsstellen
oder Bündnissen gegen rechts,
ob in deinem Ort eine rechte
Bedrohungslage herrscht
und wie damit am besten
umgegangen werden kann.

AKTIONEN FÜR EINZELPERSONEN

Du möchtest etwas gegen die AfD unternehmen, es gibt keine Gruppe und kein Bündnis in deinem Ort? Das bedeutet nicht, dass du nichts unternehmen könntest. Hier ein paar Ideen, wie du auch alleine oder mit wenigen Mitstreiter*innen ein Zeichen gegen rechte Hetze und Propaganda setzen kannst.

STICKER KLEBEN

Der Weg zur Schule oder zur Uni, das Kneipenklo, die Fußgängerampel... Viele Orte mit Publikumsverkehr sehen mit antirassistischen Aufklebern gleich viel schöner aus. Aufkleber mit verschiedenen Motiven schicken wir dir gern zu.

FLUGBLÄTTER AUSLEGEN

Mit einem Flugblatt kann man oft spannende Diskussionen beginnen, neue Mitstreiter*innen gewinnen und Interesse bei Menschen wecken, bei denen man es vielleicht gar nicht erwartet hätte. Flugblätter mit Argumenten gegen die AfD,

kannst du gern bei uns bestellen. Diese kannst du überall auslegen, wo Menschen vorbeikommen und vielleicht einige Minuten Zeit zum Lesen haben: In der Bahn voller Pendler*innen, im Pausenraum, Vereins- oder Gemeindeheim, beim Bäcker und so weiter.

LESER*INNENBRIEF AN DIE LOKALPRESSE

Unabhängig davon, ob es gerade einen aktuellen Anlass gibt — z.B. eine AfD-Veranstaltung, einen Infostand, einen rassistischen Übergriff, eine Wahl — oder einfach so, manche Lokalzeitungen drucken gern Leser*innenbriefe ab. Darin kannst du Menschen auffordern, etwas gegen Rassismus zu unternehmen, gegen die Normalisierung der AfD in der Berichterstattung argumentieren oder schreiben, was dir zum Thema AfD und Rassismus auf der Zunge brennt. Die Adresse für Leser*innenbriefe deiner Lokalzeitung findest du in jeder Ausgabe oder im Internet.

LOKALPOLITIKER*INNEN ANSPRECHEN

Die AfD ist nicht bloß eine weitere Partei im rechten Politikspektrum. Ihre Akzeptanz führt zur Normalisierung von Rassismus, Hass und Hetze gegen alle, die nicht in das eingeschränkte Weltbild der AfD passen. Ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die AfD ist deshalb, sie als das bloßzustellen, was sie ist: eine rassistische, frauenfeindliche, unsoziale und antidemokratische Partei mit engen Vernetzungen in extrem rechte und Neonazi-Milieus. In diesem Sinne kannst du deine Kommunal- und Landespolitiker*innen kontaktieren und eine öffentliche Distanzierung von der AfD einfordern.

BRIEFKASTENAUFKLEBER

Im Alltag ein Statement gegen Rassismus zu setzen, ist oft gar nicht schwer. Zum Beispiel kannst du deinen Nachbarn*innen zeigen, dass du nichts mit Nazis und Rassist*innen zu tun haben möchtest — und nebenbei deinen Briefkasten von rassistischer Wahlwerbung sauber halten — indem du ihn mit einem antirassistischen Aufkleber schmückst. Eine Vorlage zum Ausdrucken findest du hier: www.aufstehen-gegen-rassismus.de/material/flyer-etc/.

STAMMTISCHKÄMPFER*INNEN WERDEN

Du kannst dich fit machen, im Alltag gegen rechte und rassistische Parolen zu argumentieren und deine Stimme zu erheben. Besuche dazu eine unserer Stammtischkämpfer*innen-Seminare. Wenn bei dir in der Nähe keines angeboten wird, kannst du auch selbst eines organisieren. Weitere Infos: www.aufstehen-gegen-rassismus.de/stk.

IN SOZIALEN NETZWERKEN AKTIV WERDEN

Damit nicht der Eindruck entsteht, Rassismus sei normal oder gar Mehrheitsmeinung und damit Betroffene nicht alleine gelassen werden, ist es wichtig, auch im Netz Rassist*innen Paroli zu bieten. Schließlich ist die Mehrheit der Bevölkerung gegen Rassismus und nicht pro-AfD. Lass dich aber nicht auf sinnlose Debatten mit sogenannten Trollen ein (Menschen oder automatisierte Profile, die in großer Anzahl kommentieren, nur um zu provozieren).

Unterscheide, ob dein Gegenüber tatsächlich überzeugt werden kann. Oder geht es dir darum, Dritten zu zeigen, dass nicht alle mit dem rassistischen Kommentar einverstanden sind, dieser unbegründet oder lächerlich ist?

Ein erster Schritt ist es, Behauptungen kritisch zu hinterfragen und durch eine kurze Google-Recherche zu überprüfen. Dass Geflüchtete natürlich nicht mehrheitlich kriminell sind, lässt sich durch Fakten schnell widerlegen. Schreib ein, zwei Sätze als Antwort und belege sie mit dem Link zu deiner Recherche.

Bei besonders plumpen oder absurden Kommentaren kann es helfen, mit Humor zu reagieren und den Kommentar so durch den Kakao zu ziehen, dass allen klar wird, um was für einen Schwachsinn es sich handelt.

Wenn du den Eindruck hast, dass ein Kommentar strafrechtlich relevant sein könnte, melde den Kommentar bitte bei der Plattform, auf der er verfasst wurde. Facebook, X (ehemals Twitter), TikTok und Instagram sind verpflichtet, strafrechtlich relevante Inhalte zu löschen. Melde den Kommentar außerdem bei antirassistischen Initiativen in deiner Region oder deinem Bundesland, die solche Vorfälle sammeln, auswerten und archivieren. Mach hierfür Bildschirmfotos und speichere den Link mit Datum und Zeit ab. Außerdem kannst du bei der Polizei Anzeige erstatten.

BEKANNTE KONTAKTIEREN

(SOCIAL MEDIA, MESSENGER, E-MAIL)

Am wertvollsten sind Argumente oder Wahlempfehlungen, wenn sie von einer persönlich bekannten Person kommen. Kolleg*innen, Freund*innen, Verwandte und Bekannte per Email, in Messengerdiensten oder sozialen Medien anzuschreiben, kostet wenig Zeit. Deine Nachricht kann für den einen oder die andere trotzdem entscheidend sein, sich nicht für die AfD zu entscheiden, rechte Stimmungsmache zu hinterfragen oder selbst aktiv zu werden.

Neue Nachricht

An

Betreff

Liebe(r) ... ,

Ich mache mit bei Aufstehen gegen Rassismus und du solltest das auch! Die AfD ist rassistisch, sexistisch, undemokratisch und unsozial und im <MONAT> will sie mit ihrem menschenverachtenden Programm (wieder) in den Bundestag/Landtag/Kreistag einziehen. Dagegen müssen wir etwas unternehmen!

Hier findest du Argumente, Aktionsideen und kannst außerdem einen Newsletter zum Thema abonnieren: www.aufstehen-gegen-rassismus.de.

Die AfD ist keine Alternative, sondern der politische Arm des rechten und rassistischen Terrors! Gemeinsam können wir ein Zeichen setzen für Solidarität statt Hetze. Ich hoffe, Du machst auch mit.

Viele Grüße ...

Senden

Die passende Ausrüstung für deine Aktion:

Aufkleber | Plakate | Flugblätter | Broschüren | Transparente | Aktionskits |
Stammtischkämpfer*innen-Material und vieles mehr



Zum Herunterladen auf:

www.aufstehen-gegen-rassismus.de/material

Scan mich!



WAS TUN GEGEN VERANSTALTUNGEN UND ANDERE ÖFFENTLICHE AUFTRITT DER AFD?

Nicht nur im Wahlkampf organisiert die AfD Saalveranstaltungen, Kundgebungen und Demos, um gegenüber ihren Anhänger*innen und Neonazis Stärke zu demonstrieren sowie um Unentschlossene zu überzeugen.

Je nach Kontext der Veranstaltung, vertritt die AfD dort mehr oder weniger offen sozialdemagogische, rassistische, islamfeindliche, antisemitische, antifeministische und antidemokratische Positionen. Ihre Politiker*innen fabulieren zum Beispiel über Kulturen, die angeblich nicht zusammenpassen oder über die vermeintliche „Bedrohung durch Muslime“.

AfDler*innen, die sich nationalkonservativ geben, kämpfen dabei Seite an Seite mit Anhänger*innen des offen

faschistischen „Flügels“ der AfD und verbreiten rassistische und antisemitisch codierte Verschwörungsmythen wie jenen von „Großen Austausch“¹. Ohnehin bezieht sich ein relevanter Teil der extremen Rechten nicht mehr offen auf Rassenideologie, Antisemitismus und den Nationalsozialismus, sondern versteckt seine rassistischen oder sogar faschistischen Ziele unter einem national-konservativen Tarnmantel oder den Thesen des so genannten Ethnopluralismus².

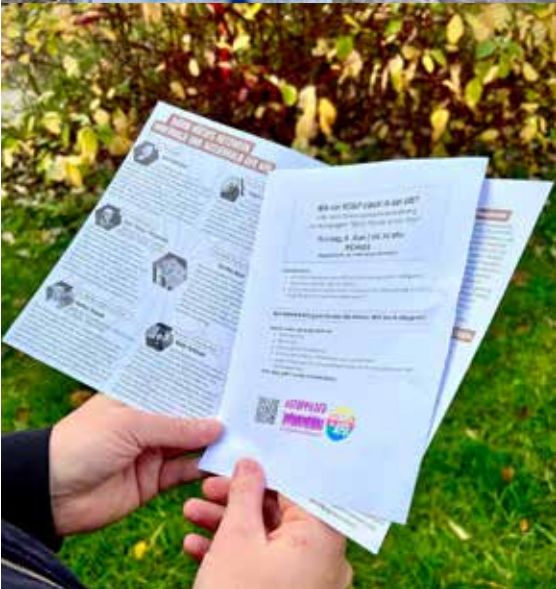
Die Kombination von offenem Rassismus oder Geschichtsrevisionismus mit ethnopluralistischen und national-konservativen Positionen dient der Relativierung und Verschleierung antidemokratischer und faschistischer Ziele. Beides ist entscheidend für den Erfolg der

AfD und schafft erst die Voraussetzung, dass Neonazis Wähler*innen und Anhänger*innen in der so genannten „Mitte der Gesellschaft“ finden und ihre Kernanhängerschaft ausweiten können.

Das Ziel von *Aufstehen gegen Rassismus* ist es, der AfD möglichst wenig Raum für ihre Hetze zu überlassen, unabhängig davon, in welcher Spielart sie gerade auftritt.

¹ Demnach würde angeblich nach einem geheimen Plan von Regierenden, „den Eliten“, „dem Finanzkapital“ („den Juden“) und/oder „den Globalisten“, die einheimische Bevölkerung durch nicht-weiße, muslimische Einwanderer gezielt ausgetauscht. Diese Verschwörungserzählung trieb u.a. die Attentäter von Halle und Hanau sowie den Mörder von Walter Lübcke in Kassel zu ihren grausamen Taten.

² Dies ist eine rassistische Ideologie, die sich nicht auf biologische Abstammung, sondern auf die Zuschreibung zu verschiedenen „Kulturkreisen“ bezieht.



Tipp: Falls ihr wenig Geld habt oder spät dran seid, reichen kopierte Flyer. Ihr könnt sie in die Aufstehen gegen Rassismus-Faltblätter einlegen und zusammen verteilen. Ebenso könnt ihr Überkleber für die Aufstehen gegen Rassismus Plakate herstellen, statt selbst neue zu drucken. Material zum Bestellen oder selbst Ausdrucken: www.aufstehen-gegen-rassismus.de/material/flyer-etc/

Als Aufstehen gegen Rassismus wollen wir die AfD von den Bühnen und Mikros fernhalten, indem wir Aktionsformen wählen, die so entschlossen wie nötig sind und für die gleichzeitig so breit wie möglich mobilisiert werden kann. Je nach Kontext der Veranstaltung kann die Entscheidung für die passende Aktionsform eine Herausforderung sein.

JEDER ÖFFENTLICHER AUFTRITT MACHT DIE AfD EIN STÜCK GEFÄHRLICHER

Wenn die AfD ihre Auftritte ungehindert durchführt oder gleichberechtigt neben etablierten Parteien zu Wort kommt, führt das dazu, dass sie als „normale“ Partei wahrgenommen wird. Doch wenn die AfD normal wird, werden Rassismus und

Ausgrenzung normal, wird es normal, dass Nazis in den Parlamenten und auf den Straßen ihre Hetze verbreiten. Dann gilt es auch als normal, Koalitionsverhandlungen mit der AfD zu führen und Rassist*innen und Nazis politische Verantwortung zuzubilligen. Politik braucht dann nicht einmal mehr den Anspruch zu erfüllen, für alle da zu sein, die hier leben, sondern nur noch für diejenigen, die weiß, deutsch, christlich und konservativ genug sind, um zum „Volk“ gezählt zu werden.

Schon jetzt fühlen sich rechte Schläger*innen und Hooligans durch die AfD und ihre Hetze bestätigt. Anfeindungen, Übergriffe und Anschläge gegen Andersdenkende und -lebende, insbesondere gegen Geflüchtete und Muslime sind trauriger Alltag. Je mehr die AfD gehört wird, je mehr Bühnen sie betreten kann und je zurückhaltender ihr widersprochen wird, desto verheerender kann die AfD als geistige Brandstifterin und -beschleuniger wirken. Darum müssen wir unbedingt verhindern, dass die AfD behandelt wird wie jede andere Partei.

DIE AfD ARGUMENTATIV ENTLARVEN?

Neben den angeführten Gegenargumenten ist es schwierig, dagegen zu halten, wenn Sätze mit „*Ich bin kein Rassist, aber man wird doch wohl noch sagen dürfen, dass ...*“ beginnen. Die Politik der AfD basiert auf Grundannahmen, die jede gemeinsame Diskussionsgrundlage entziehen: Einteilung der Menschen nach Kulturen, Religionen, Geschlechtern und sexuellen Orientierungen als überlegen oder unterlegen; beziehungsweise beschützenswert oder gefährlich; Volk statt Gesellschaft; nationale Interessen statt internationaler Solidarität; erfundene Zahlen statt wissenschaftlich fundierter Fakten und so weiter.

Auf dieser Grundlage können wir nicht diskutieren. Insbesondere AfDler*innen, deren Rhetorik ohne offenen Rassismus oder Antisemitismus auskommt, können nur schwer und nur in einer langen politischen Grundsatzdiskussion entlarvt werden. Zudem bewirkt selbst eine erfolgreiche Entlarvung wenig bei potentiellen Wähler*innen, wenn in der Debatte zwei „Positionen“ gleichberechtigt behandelt werden – und damit Rassismus, Ausgrenzung und alles, wofür die AfD steht, als „diskussionswürdige Meinungen“ erscheinen.

SOLLTEN WIR RÜCKSICHT AUF DIE MEINUNGSFREIHEIT DER AfD NEHMEN?

Demokratie bedeutet Mitsprache für alle Menschen, unabhängig von ihrem Aussehen, ihrer Religion, ihrer Kultur, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, einer Behinderung und so weiter. Die AfD ist gegen diese Form von Demokratie. Sie ist für den Ausschluss aller Menschen, die nicht ihrem Weltbild entsprechen. Eine antidemokratische Partei kann aber nicht ihre vermeintlichen demokratischen Rechte einfordern, ohne Widerspruch hinnehmen zu müssen.

Die Ablehnung zur weiteren Diskussionsbereitschaft ist auch eine Form von Meinungsfreiheit, auf die wir uns berufen können. Meinungsfreiheit verpflichtet niemanden dazu, sich auf eine aussichtslose Debatte einzulassen und antidemokratischer Hetze – versteckt oder offen – eine Bühne zu bieten.

WAS BEDEUTET ES, DIE DEMOKRATIE ZU VERTEIDIGEN?

Demokratie bedeutet, dass wir das Recht auf Protest haben. Die AfD ist laut Höcke die „*letzte evolutionäre Chance*“ für ihre Anhänger*innen, also die einzige Chance für Neo-Nazis, Reichsbürger auf

demokratischem Weg an gesellschaftliche und politische Macht zu kommen. Es ist die Pflicht aller Demokrat*innen, dies zu verhindern. Denn je stärker sich die AfD im politischen System verankert, desto kleiner wird unser Handlungsspielraum und desto schwieriger werden wir sie von politischen Machtpositionen fernhalten können.

MÜSSEN WIR VERHINDERN, DASS SICH DIE AfD ALS OPFER DARSTELLEN KANN?

Es macht für uns keinen Sinn, zu versuchen, der AfD die Opferrolle zu nehmen. Ohnehin profitiert sie nur, wenn sie Stärke demonstrieren kann, keineswegs aber davon, dass sie sich als „Opfer“ inszeniert. Abgesehen davon wird es in jeder Auseinandersetzung mit der AfD Verlierer*innen geben – entweder ist das AfD oder es sind wir: Frauen, Klimabewegte, Muslime, Geflüchtete, Demokrat*innen, Gewerkschafter*innen, LGBTIQ*, Antifas und generell all jene, die nicht in das völkisch-nationalistische, extrem rechte Weltbild der Partei passen. Insofern können wir stolz darauf sein, wenn es uns gelingt, die AfD in die Defensive zu drängen.

KÖNNEN WIR DIE AfD DURCH PROTEST WIRKLICH SCHWÄCHEN?

Bei den vergangenen Wahlen holte die AfD ihre schlechtesten Ergebnisse in Wahlkreisen, wo es breiten Widerstand gegen öffentliche Auftritte der AfD gab. Wie wichtig diese außerparlamentarischen Aktivitäten sind, zeigt, dass die AfD dort lediglich ihre eigenen Funktionär*innen zu Wahlkampfauftritten mobilisieren kann. Die Wirkung von Protesten hat dazu beigetragen, die AfD zu isolieren.

Deutlich wurde das im September 2021 unter anderem in Berlin, wo der Stimmenanteil der AfD gegenüber den vergangenen Abgeordnetenhauswahlen dank des Gegenhaltens antifaschistischer und demokratischer Kräfte nahezu halbiert wurde. Ihren Landesparteitag musste sie deshalb mehrfach verschieben und konnte ihn schließlich nur in einem Zelt am Stadtrand durchführen. Öffentliche Auftritte und Wahlkämpfe der AfD wurden regelmäßig belagert und die AfD als antidemokratische, rassistische und im Kern faschistische Partei demaskiert. Ihre Veranstaltungsorte gab die Partei nicht mehr öffentlich bekannt und machte fast keine Wahlkampfstände mehr.

Die AfD hatte so kaum eine Möglichkeit, ein Publikum zu erreichen, abgesehen von ihren ohnehin überzeugten Anhänger*innen.

Auch in Teilen von Ostdeutschland hat die AfD bei der letzten Bundestagswahl verloren. So ist es unter anderem dem Engagement von *Aufstehen gegen Rassismus Chemnitz* zu verdanken, dass Gaulands Redenschreiber und AfD-Direktkandidat in Chemnitz den Sprung in den Bundestag nicht geschafft hat, trotz Promi-Unterstützung seines Wahlkampfs. Und in Schleswig-Holstein ist die AfD dank unzähliger Proteste gegen ihre Veranstaltungen und Auftritte derart zerstritten, dass sie 2022 bei der Landtagswahl den Wiedereinzug nicht mehr geschafft hat.

AKTIONSFORMEN GEGEN ÖFFENTLICHE AUFTRITTE DER AfD

Protest war und ist meist dann erfolgreich, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind: wenn die Bündnisse so breit und vielfältig sind, dass sich Menschen aus vielen gesellschaftlichen Milieus anschließen können. Und wenn wir deutlich machen, dass der Nazi Björn Höcke längst inoffizieller „Führer“ der AfD ist und mit ihr erstmals in der Nachkriegsgeschichte die Gefahr einer

faschistischen Partei mit Masseneinfluss besteht.

Bei unseren Aktionen haben wir von *Aufstehen gegen Rassismus* zwei wichtige Prämissen:

1. **Von uns geht keine Gewalt aus.**
2. **Alle, die gegen die AfD und gegen Rassismus sind, können mitmachen.**

Die Aktionsform sollte in Hör- und Sichtweite des AfD-Auftritts stattfinden und kein*e Teilnehmer*in sollte Angst haben müssen, angegriffen zu werden. Nur so kann der Protest richtig groß werden. Je größer und bunter wir protestieren, desto eher werden wir als politische Gegner*innen der AfD ernst genommen. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, können wir wirkungsvoll stören, protestieren oder auch blockieren.

AKTIONSFORMEN GEGEN AFD-VERANSTALTUNGEN

Die AfD kündigt ihre Veranstaltungen oft sehr kurzfristig an. Um früh genug davon zu erfahren, ist eine Zusammenarbeit mit lokalen Antifa-Strukturen lohnenswert. Wahlkampfveranstaltungen, wie auch Infostände an öffentlichen Orten, könnt ihr bei der Stadtverwaltung erfragen.

Kontaktiert die Betreiber*innen des Veranstaltungsortes und versucht sie zu einer Absage zu bewegen. Dies kann mit einem (offenen) Briefes, einem Anruf oder in einem direkten Gespräch passieren, am besten mit mehreren Leuten. Bei der Formulierung helfen z.B. die Argumente auf S. 8f dieser Anleitung. Außerdem kann es wirkungsvoll sein, anzukündigen, dass ihr einen Protest organisieren werdet, falls die AfD ihre Veranstaltung abhält.

Achtung: Wenn die Person, an die ihr euch wendet, selbst nicht mit der AfD sympathisiert, kann es sich kontraproduktiv auswirken, wenn sich die Betreiber*innen von euch angegriffen oder bedroht fühlen.

Macht am besten schon vorher klar, dass ihr gegen die AfD protestiert und nicht gegen den Veranstaltungsort.

Wer sich dann aber schützend vor die AfD stellt, muss Kritik und Protest aushalten.

Weiteren Druck könnt ihr ausüben, indem ihr öffentlich mit Flyern, Presseinfos und auf Social Media skandalisiert, dass der AfD eine Bühne geboten wird.

DEMO, KUNDGEBUNG ODER BLOCKADE ORGANISIEREN

Meldet frühzeitig eine Kundgebung an, schreibt einen Aufruf, bemüht euch, dass möglichst viele Organisationen und vor Ort bekannte Personen unterschreiben und beginnt rechtzeitig mit der Mobilisierung über Social Media, Mailverteiler, Flyer und Plakate.

Die Kundgebung sollte in Hör- und Sichtweise, also so nah wie möglich am Veranstaltungsort und den Zufahrtswegen sein, damit alle, die zu der Veranstaltung wollen, an dem Protest vorbei müssen. So haltet ihr diejenigen von der AfD fern, die sich (noch) nicht offen zur AfD bekennen möchten. Gestaltet eure Aktion einladend, bunt und zugleich kämpferisch mit Redebeiträgen, Musik, Slogans.

Verteilt Flyer an Passant*innen, mit denen ihr informiert, was euer Ziel ist.

Nutzt den Protest, um neue Mitstreiter*innen zu gewinnen: Bringt Interessiertenlisten zum Eintragen mit und sammelt Kontakte von Protestierenden, damit ihr sie über kommende Aktionen oder Treffen informieren könnt. Bringt gegebenenfalls Flyer für das nächste Aktiventreffen, ein Stammtischkämpfer*innen-Seminar oder eine Veranstaltung mit und ladet Interessierte dazu ein.

STÖRAKTION

Wenn ihr nicht verhindern könnt, dass die AfD-Veranstaltung stattfindet, könnt ihr trotzdem dafür sorgen, dass die AfD ihre Propaganda nicht ungehindert verbreiten kann. Vielleicht schafft ihr es, euch mit mehreren Leuten in die Veranstaltung hineinzuschummeln. Drinnen könnt ihr z.B. mit Zwischenrufen, Sprechchören, einer versteckten Bluetooth-Box oder Trillerpfeifen für Ablenkung sorgen oder die Veranstaltung sogar komplett verhindern. Passt auf euch auf und geht kein Risiko ein! Ihr werdet auch nach der Aktion noch gebraucht.

AKTIONSFORMEN GEGEN VERANSTALTUNGEN, ZU DENEN DIE AfD EINGELADEN WIRD

Im Wahlkampf gibt es oft Diskussionsveranstaltungen mit Kandidat*innen demokratischer Parteien, zu denen leider noch immer viel zu häufig auch die AfD gezählt wird.

VERANSTALTENDE ZUR ABSAGE BEWEGEN

Versucht, die Veranstalter*innen zu überzeugen, die AfD auszuladen und nur die anderen Parteien sprechen zu lassen. Vermittelt, dass es fatale Auswirkungen hat, die AfD so zu behandeln wie die anderen Parteien: Mit der AfD wird eine im Kern faschistische Partei anerkannt.

Leider kommen immer wieder sogar Organisationen, die sich als antirassistisch verstehen, auf die Idee, Veranstaltungen mit Vertreter*innen der AfD zu organisieren. Sucht eine solidarische Diskussion mit den Veranstalter*innen, bereitet euch gut vor und macht ihnen klar, dass sie die AfD kaum argumentativ entlarven werden. Vielmehr bieten sie der AfD eine Bühne für ihre rassistische und antidemokratische

Propaganda und tragen mit zu ihrer Normalisierung bei. Verwendet gern die Erklärung auf unserer Website: <https://wp.me/pbP2BP-1SQ>. Kündigt an, dass ihr gegebenenfalls protestieren werdet.

Weiteren Druck könnt ihr ausüben, indem ihr öffentlich skandalisiert, dass der AfD eine Bühne geboten wird. Zum Beispiel über Leserbriefe oder Kontakte zu Lokalzeitungen und Social Media.

DEMO, KUNDGEBUNG ODER BLOCKADE ORGANISIEREN

Meldet frühzeitig eine Kundgebung vor dem Veranstaltungsort an und verteilt Flyer an Besucher*innen, auf denen ihr informiert, was euer Ziel ist. Bleibt freundlich, denn unter ihnen können auch Antirassist*innen und AfD-Gegner*innen sein, und macht klar, dass allein die Einladung der AfD der Grund für euren Protest ist.

STÖRAKTION

Da das Publikum gemischt ist, lohnt es sich vielleicht, auf kreative, humorvolle oder solidarische Art zu stören und zu versuchen, Leute auf eure Seite zu ziehen.

Vielleicht ertönt immer dann, wenn die Person der AfD sprechen will, eine Lärmstörung oder Musik, die ihn oder sie verunsichert, veralbert oder enttarnt.

Vielleicht steht immer dann, wenn die AfD spricht, jemand von euch auf, ruft laut eine kurze Stellungnahme und verlässt (unter Beifall?) den Raum.

Beispielsweise: „*Als Frau will mir die AfD zwei Kinder und einen Platz am Herd vorschreiben. Und sie will mir das Recht auf körperliche Selbstbestimmung nehmen. Das ist keine demokratische Meinung, sondern patriarchale Unterdrückung!*“ Oder: „*Die AfD will Geflüchtete in Arbeitslager stecken und an der Grenze auf sie schießen lassen. Es ist unsere Pflicht, das zu verhindern!*“

LOKALE GRUPPEN

Du möchtest dich *Aufstehen gegen Rassismus* (AgR) anschließen? Eine super Entscheidung! Auf unserer Website kannst du den bundesweiten Newsletter abonnieren und findest du eine Übersicht der lokalen AgR-Gruppen sowie antirassistischer und antifaschistischer Bündnisse, die sich unserer Kampagne gegen die AfD angeschlossen haben: www.aufstehen-gegen-rassismus.de

Lokale Gruppen und Bündnisse bilden den wichtigsten Kern unseres bundesweiten Bündnisses. Denn nur wer vor Ort ist, kann der AfD im Alltag entgegentreten und den Aufschwung der Rechten stoppen.

Grundsätzlich können sich alle, die unser Ziel einer breiten Gegenbewegung gegen einen gesellschaftlichen Rechtsruck teilen, dem Bündnis anschließen und eine Gruppe gründen.

Eine Vielzahl von Organisationen, Verbänden, Parteien und Einzelpersonen haben sich bereits angeschlossen. Bitte prüfe vor der Neugründung einer lokalen Gruppe, ob es bereits ein bestehendes Bündnis gegen Rechts gibt, das sich der bundesweiten Kampagne von *Aufstehen gegen Rassismus* gegen die AfD anschließen möchte. Schreib uns gern an mitmachen@aufstehen-gegen-rassismus.de.



MITSTREITER*INNEN FINDEN

IN DEINEM SOZIALEN UMFELD

Am nahe liegendsten ist es, im Freundeskreis, der Familie, im Sportverein oder wo ihr sonst eure Freizeit verbringt, nach Mitstreiter*innen zu suchen.

Sprich Freunde, Verwandte, Nachbar*innen und Bekannte darauf an, ob sie ebenfalls etwas gegen die AfD unternehmen wollen.

AN DER SCHULE, UNI ODER IM BETRIEB

An der Schule, Uni oder im Betrieb könnt ihr z.B. nach Schulschluss, Feierabend oder in der Mittagspause einen Treffpunkt für Interessierte aushängen.

Wählt einen Zeitpunkt und Ort, die möglichst vielen die Teilnahme ermöglichen, zum Beispiel zur Mittagszeit oder nachdem die meisten Seminare, eine Schicht oder Schulstunde vorbei sind. Hängt 3-4 Tage vorher die Ankündigung an Eingangstüren oder legt sie im Foyer, Pausenraum oder an anderen viel frequentierten Orten aus. Noch besser sichtbar ist sie auf buntem Papier.

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE UND POLITISCHE GRUPPEN ANSPRECHEN

Mit dem bundesweiten *Aufstehen gegen Rassismus*-Bündnis sind viele politische und zivilgesellschaftliche Gruppen verbunden, darunter Gewerkschaften, Parteien und ihre Jugendorganisationen sowie viele andere Organisationen, Gruppen und Verbände (siehe auch „Wer wir sind und was wir wollen“ auf Seite 2).

Wenn es bei euch Bündnispartner*innen vor Ort gibt, könnt ihr sie ansprechen und bitten, die Gründung der Gruppe zu unterstützen und selbst aktiv mitzuarbeiten. Kontaktmöglichkeiten finden sich z.B. im Internet, auf den jeweiligen Webseiten oder Social Media. Bei der Vernetzung und Vermittlung von Kontakten helfen wir gern weiter.

Darüber hinaus leiten wir euer Einladungsschreiben (Email-Einladung Textbausteine) gern an die Abonnent*innen unseres Newsletters (bundesweit rund 20.000 Einzelpersonen und Organisationen) in eurer Region weiter oder informieren über Social Media. In dem Fall schickt uns einfach eine E-Mail an mitmachen@aufstehen-gegen-rassismus.de.



EIN ERSTES TREFFEN ORGANISIEREN

ORT

Die meisten Menschen kostet es Überwindung, zu einer Gruppe zu gehen, wo sie noch niemanden kennen, oder an einen unbekannten Ort. Um diese Hürde niedrig zu halten, empfiehlt sich ein bekannter und öffentlich zugänglicher Ort.

Die Wahl des Treffpunkts kann bereits bestimmte Leute ansprechen und andere quasi ausladen. Wer ein Treffen im stadtbekannten Punkschuppen plant, muss eher nicht mit Zulauf außerhalb der Szene rechnen. Ein Treffen in der Schule spricht vor allem Schüler*innen an, im Rathaus vielleicht das Gegenteil, ein privates Wohnzimmer nur die eigenen Freunde und Bekannten.

Sonst wählt lieber Versammlungsräume bei Gewerkschaften oder in Kirchen, an der Uni, im Bürgerhaus, Gemeindezentrum, Jugendclub, der Bibliothek. Diese kann man häufig kostenlos für Treffen buchen oder einfach so nutzen. Alternativ bieten sich ein Café, Restaurant, Kneipe oder Biergarten an, solange eine halbwegs ruhige Gesprächsatmosphäre möglich ist und

16 für jeden ein bezahlbares Getränk drin

ist. Sprich im Zweifel mit der Hausherr*in oder Gastwirt*in, ob ihr einen Raum nutzen dürft.

ZEIT

Wenn es um ein Treffen an einer Schule oder in einem Betrieb geht, ist es meist einfach, einen Zeitpunkt zu finden, an dem alle könnten. Für öffentliche Treffen hat sich bisher am besten ein Abend unter der Woche (Montag bis Donnerstag) herausgestellt. Außerdem solltest du bedenken, dass nicht alle potenziellen Mitstreiter*innen viel Zeit haben. Oft hilft es deshalb, von vornherein eine feste Dauer und Endzeit für das Treffen festzulegen und sich daran zu halten.

ABLAUF

Niemand wartet gerne lange, versucht deshalb pünktlich zu beginnen. Wenn sich nicht alle Leute kennen, beginnt am besten mit einer kurzen Vorstellungsrunde (zum Beispiel Name, woher die Person kommt und wie sie auf das Treffen aufmerksam geworden ist). Insbesondere in einer größeren Gruppe hilft es, eine Person zu haben, die das Treffen leitet und moderiert, also die zu besprechenden Punkte im Blick behält, falls nötig eine Redeliste führt und

darauf achtet, dass alle zu Wort kommen und die wichtigsten Themen besprochen werden. Macht euch schon vor dem Treffen ein paar Gedanken, was besprochen werden sollte und versuche, die Diskussion zu strukturieren. Das kann etwa so aussehen:

1. **Vorstellungsrunde**
2. **Anlass für das Treffen: Warum sind wir hier? (reihum Erwartungen und Ideen)**
3. **Aktionsplanung (siehe Aktionsideen)**
4. **Nächstes Treffen (Wann, wo, wer bereitet es vor, soll es einen inhaltlichen Input geben?)**

Schlagt die Tagesordnung am Anfang vor und fragt nach Wünschen oder Ergänzungen, damit sich niemand übergangen fühlt und alle ihre Ideen einbringen können.

Beim ersten Treffen mit neuen Mitstreiter*innen sollten mindestens diese drei Punkte geklärt werden:

- a) **Was wollen wir in und mit der Gruppe erreichen?**
- b) **Eine Idee für eine erste gemeinsame Aktivität (siehe „Aktionsideen“ auf den Seiten 12f. und 24-29)**
- c) **Wie bleiben wir in Kontakt und wann treffen wir uns das nächste Mal? (siehe „Dran bleiben“ auf Seite 18)**

Wenn sich aus der Diskussion konkrete Aufgaben ergeben, versucht die Verantwortung dafür möglichst gleichmäßig zu verteilen und allen etwas zu tun zu geben. So lässt sich einerseits die Überlastung einer Person verhindern und andererseits schafft die Aufgabenverteilung Verbindlichkeit und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass alle am Ball bleiben. Bei einem Mix von politisch erfahreneren Aktivist*innen und Neueinsteiger*innen sind Tandems (gemeinsame Übernahme einer Aufgabe durch eine mehr und eine weniger erfahrene Person) eine gute Möglichkeit, Erfahrung und frische Ideen zusammen zu bringen.

MOBILISIEREN

Um Mitstreiter*innen außerhalb des eigenen Umfelds zu finden, bereitet für eure Aktionen Flyer mit Infos vor, was ihr wollt und wo ihr euch trefft. Schätzt zunächst ein, ob eine erhöhte Aufmerksamkeit durch öffentliche Mobilisierung Nazis anzieht und gefährlich werden könnte. Sichert euch in jedem Fall dadurch ab, dass ihr keine vollen Namen und Privatadressen im Internet oder auf Flyern veröffentlicht. Gern schicken wir euch bei Bedarf Vorlagen für Flyer, Aushänge, Rund-E-mails und Bilder für die

sozialen Netzwerke. Schreibt uns einfach an mitmachen@aufstehen-gegen-rassismus.de.

SOZIALE NETZWERKE

Richtet einen Account für euer lokales Bündnis auf Facebook und in anderen sozialen Netzwerken ein. Dort könnt ihr euch mit möglichen Bündnispartner*innen vernetzen und ein Umfeld von Interessierten und potenziellen neuen Mitstreiter*innen aufbauen.

Richtet eine Facebook-Veranstaltung für Treffen und öffentliche Veranstaltungen ein und teilt die Veranstaltung auf den Seiten möglicher Bündnispartner*innen, der Lokalpolitik und -presse und bittet eure Mitstreiter*innen, ihre Freund*innen einzuladen.

LOKALPRESSE

In der Lokalpresse gibt es häufig Seiten für Veranstaltungsankündigungen und allein die Gründung eines Bündnisses gegen die AfD ist manchem Lokalblatt ein kleiner Artikel wert. Suche in der lokalen Zeitung nach Artikeln über deinen Ort oder zum Thema Kampf gegen Rechts und merke dir die Autorin bzw. den Autor. Frage dann beim Verlag oder in der Redaktion

(Telefonnummern oder Email-Adresse finden sich auf der Webseite oder im Impressum) nach der Person und schicke ihr eine Pressemitteilung sowie eine Nummer oder Email-Adresse für Rückfragen.

Meldet eure Gruppengründung per Email an mitmachen@aufstehen-gegen-rassismus.de. Dann fügen wir euch in die Liste der Gruppen auf der Webseite ein, vernetzen euch mit den anderen lokalen Aufstehen gegen Rassismus-Gruppen und -Bündnissen und unterstützen mit weiteren Tipps, Tricks, Kontakten und Material.

DRAN BLEIBEN

KONTAKT-EMAIL

Richtet eine Email-Adresse für euer Bündnis ein, die ihr auf Flyern, bei Veranstaltungen und für potenzielle Mitstreiter*innen als Kontaktadresse nennen könnt. So hängt nicht die ganze Kommunikation an einer Person. Oder erstellt Chat-Gruppen auf Telegram, Signal oder WhatsApp.

E-MAIL-VERTEILER

Gebt auf eurem Treffen eine Liste herum, auf der alle ihre Email-Adresse eintragen, um einen Email-Verteiler einzurichten. Ein Anbieter dafür, mit dem wir gute Erfahrungen gemacht haben ist: *lists.riseup.net/*

Legt dort einen Account und eine Liste als „private-working-group“ an. Über diesen Verteiler könnt ihr kurzfristige Absprachen treffen, Einladungen zu Treffen, Aktionsankündigungen, aktuelle Informationen etc. austauschen.

NÄCHSTES TREFFEN VORBEREITEN

Bei einem regelmäßigen Termin (beispielsweise jede Woche donnerstags oder jeden 18. ersten Dienstag im Monat) können sich

alle am besten auf das Treffen einrichten und sich die Zeit freihalten.

Wenn ein regelmäßiger Treffpunkt für euch nicht umsetzbar ist, dann versucht, das nächste Treffen jeweils schon beim vorhergehenden Treffen gemeinsam festzulegen. Gleich, ob wiederkehrende Treffen oder unregelmäßige – schickt jeweils eine Woche und noch einmal zwei bis drei Tage vorher eine Einladungsmail bzw. Erinnerung über euren Verteiler und an Interessierte.

MATERIAL BESTELLEN

Bestellt Flyer, Plakate, Sticker und Aktionskits für eure Aktivitäten. Die Kosten kann bestimmt eine lokale Gewerkschaft oder Partei, Parteijugend oder andere übernehmen. Sonst schicken wir Flyer, Plakate und Aufkleber gegen Erstattung der Versandkosten zu.

Unseren Webshop findet ihr hier:
www.austehen-gegen-rassismus.de/shop

INHALTE

Zu interessanten Gruppen-Treffen gehören nicht nur Berichte und Aufgabenverteilung, sondern nach Möglichkeit auch eine

inhaltliche Diskussion. Das muss kein langes Referat oder ein*e externe*r Redner*in sein. Ihr könnt z.B. bei jedem Treffen eine andere Behauptung der AfD vornehmen, zu der jedes Mal eine andere Person einen kurzen Faktencheck vorbereitet, den ihr dann 10-20 Minuten lang diskutiert. So eine Debatte macht Spaß und ist eine gute Übung für Situationen im Alltag, in denen einem ähnliche Sprüche begegnen.

INFO-VERANSTALTUNGEN UND STAMMTISCHKÄMPFER*INNEN-SEMINARE

Um mehr Menschen für eure Regionalgruppe und für Aktionen gegen die AfD zu gewinnen, bietet es sich an, öffentliche Veranstaltungen zu organisieren. Das kann eine Infoveranstaltung sein, wie etwa die „Björn Höcke ist ein Nazi“-Veranstaltung (Infos dazu siehe S. 19), bei der am Ende mit dem Plenum gemeinsam Ideen diskutiert werden sollen, welche Strategien gegen die AfD vor Ort anwendbar sind. Empfehlenswert sind auch die Stammtischkämpfer*innen-Seminare, um schneller auf rechte Parolen reagieren zu können. Mehr Infos dazu auf S. 21.

BJÖRN HÖCKE IST EIN NAZI – STOPPT DIE AfD

Unsere Kampagne gegen die Normalisierung der AfD

Björn Höcke übt so viel Macht aus wie nie zuvor. Spätestens seit dem AfD-Bundesparteitag 2022 in Riesa ist klar: Die AfD steht kurz vor dem Übergang zur offen nationalsozialistischen Massenpartei – mit Höcke als ihrem „Führer“ und seinem weit verzweigten Netzwerk an Nazikadern innerhalb wie außerhalb der Partei, deren Zeitschriften, Denkfabriken und gewaltbereiten „Bürgerwehren“. Und nicht zuletzt mit mehreren Millionen Wähler*innen.

Höchste Zeit, Alarm zu schlagen und Mehrheiten gegen die Höcke-AfD zu mobilisieren, bevor es zu spät ist.

Das Kampagnen-Material

Das Material der Kampagne, also Plakate, Demoschilder, Flyer und Sticker, kann über unseren Webshop bestellt werden.

- Plakat (A3/A2)
- Demo-Schild (A3)
- Flyer (A5) mit Informationen zu Höckes Netzwerk, seiner Ideologie und seinen Zielen
- Sticker (A7)

Alle Infos zur Kampagne:



Werde aktiv, bevor es zu spät ist!

Noch ist Höckes AfD nicht an der Macht. Doch übt sie nicht erst Macht aus, wenn sie Mehrheiten bei Wahlen erzielt, sondern wenn es keinen organisierten Widerstand mehr gegen sie gibt. Noch ist Zeit, sich zu organisieren und sich gemeinsam der AfD entgegenzustellen!

- Klebe Sticker, hänge Plakate auf und verteile Flyer!
- Organisiere eine Infoveranstaltung zur Kampagne "Björn Höcke ist ein Nazi"
- Tritt auf deine Abgeordneten zu und mach ihnen klar, dass es mit der AfD keine Zusammenarbeit geben darf!
- Bring Resolutionen in deiner Organisation, Verein, Gewerkschaft ein: Die AfD ist auszugrenzen und zu bekämpfen!
- Werde Stammtischkämpfer*in und erhebe deine Stimme gegen rechte Hetze!
- Schließ dich dem Bündnis Aufstehen gegen Rassismus an! Ob erstmal nur per Newsletter oder gleich bei deiner Gruppe vor Ort.
- Hilf uns mit deiner Spende!

Infoveranstaltungen zur Kampagne

Wir bieten bundesweit Info-Veranstaltungen an, um sich Argumente und Hintergrundwissen zu Höckes Rolle innerhalb und außerhalb der AfD anzueignen. Dabei gehen wir detailliert auf Höckes Ideologie, seine politischen Methoden und seine Strategie ein. Im Anschluss an den Vortrag gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen, in die Diskussion zu kommen und sich vernetzen.

RECHTLICHE TIPPS

Für kreative Aktionen gegen die AfD

1 Wer sich öffentlich gegen die AfD und ihre rassistische Hetze positioniert, hat die Meinungs- und Versammlungsfreiheit (Art. 5 und 8 des Grundgesetzes) auf der Seite. Dies gilt auch im Wahlkampf. Parteien, die zur Bundestagswahl antreten, haben zwar das Recht, auf öffentlichen Straßen und Plätzen durch Infostände, Plakate etc. für sich zu werben. Das aber bedeutet nicht, dass man sie dabei nicht mit Kritik konfrontieren darf. Solange diese Kritik nicht mit strafbaren Mitteln (z.B. Sachbeschädigungen) transportiert wird, ist sie völlig legal.

2 Gerade Wahlkampfstände der AfD in Fußgängerzonen oder an anderen öffentlichen Orten laden zu Protestaktionen ein. Wie alle örtlichen Zusammenkünfte mehrerer Personen zur gemeinschaftlichen, auf die Teilhabe an der öffentlichen Meinungsbildung gerichteten Erörterung oder Kundgebung fallen diese unter den Schutz der Versammlungsfreiheit (Art. 8 des Grundgesetzes – vgl. u.a. die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 30.04.2007, Az. 1 BvR 1090/06). Dieser Schutz ist unabhängig davon, ob die Personen sich spontan zusammenfinden oder ob vorher jemand bei der Polizei eine Versammlung angemeldet hat.

3 Von der Versammlungsfreiheit geschützt sind nicht nur „klassische“ Demonstrationen oder Kundgebungen, sondern auch kreative Mittel des Protests, solange sie nicht gewalttätig sind. Symbolische Mauern, die „Aktion blauer Sack“ usw. fallen, wenn sie Teil einer Versammlung sind, daher auch unter Art. 8 des Grundgesetzes.

4 Wer Teilnehmer*in einer Versammlung ist, darf von der Polizei nicht einfach weggeschickt (oder gar in Gewahrsam genommen) werden. Es dürfen auch die Mittel der Versammlung, also z.B. Flugblätter, Plakate, ein Megafon oder ein Transparent, nicht beschlagnahmt werden. Solche polizeirechtlichen Maßnahmen sind nur dann erlaubt, wenn die Versammlung vorher aufgelöst oder einzelne Teilnehmer*innen (gegen die sich dann später die Maßnahmen richten) ausdrücklich von der Versammlung ausgeschlossen wurden. Ob die rechtlichen Voraussetzungen für eine Auflösung oder einen Ausschluss vorliegen, hängt vom Einzelfall ab. Wenn Versammlungsteilnehmer*innen später vor Gericht ziehen, stellt sich oft heraus, dass die Auflösungs- bzw. Ausschlussverfügung rechtswidrig war.

20 Protestaktionen gegen Wahlkampfstände genießen den Schutz der Versammlungsfreiheit und müssen sich nicht verstecken – auch nicht vor der Polizei.

Kommen Polizeibeamt*innen hinzu, sollte man mit ihnen das Gespräch suchen und erklären, dass es sich um eine spontane Versammlung handelt. In der Regel lassen sich dann konkrete Absprachen über den zeitlichen Rahmen und weitere Einzelheiten treffen.

Sind Beamte uneinsichtig, sollte man sie höflich, aber bestimmt darauf aufmerksam machen, dass nicht nur die AfD, sondern auch Gegendemonstrant*innen Grundrechte auf unserer Seite haben und niemandem ein Anspruch darauf zusteht, störungs- und kritikfrei seine/ihre* Meinung zu verbreiten.

Wichtig zu wissen: Es ist strafbar, eine unangemeldete Versammlung, die hätte angemeldet werden können (weil sie nicht spontan oder sehr kurzfristig zustande kam), zu veranstalten oder zu leiten. Die Teilnahme an einer solchen Aktion ist aber nicht strafbar. Deutet also einiges darauf hin, dass eine Protestaktion Vorlauf hatte (vorbereitete Transparente und Flugblätter, wenn die Protestaktion bereits seit Tagen mobilisiert wurde oder ähnliches...) und trotzdem – warum auch immer – nicht angemeldet wurde, sollte niemand vor Ort den Eindruck erwecken, die Aktion organisiert zu haben und/oder dafür verantwortlich zu sein. Trotzdem können sich Teilnehmer*innen vor Ort spontan bereit erklären, den Kontakt zur Polizei herzustellen und zu vermitteln. Das sollte man der Polizei dann so auch kommunizieren.

Soll eine Versammlung im Vorfeld oder, weil sie spontan ist, vor Ort angemeldet werden, muss eine Person als Anmelder*in/Versammlungsleiter*in fungieren. Bei Anmeldungen im Vorfeld wendet man sich an die örtliche Polizei, die in der Regel auch die zuständige Versammlungsbehörde ist (falls das in eurem Ort ausnahmsweise nicht so ist, wird die Polizei euch sagen, an wen ihr euch wenden müsst). Viele Polizeien haben auf ihren Webseiten Formulare für die Anmeldung einer Versammlung. Angegeben werden müssen: Versammlungsleiter*in mit Anschrift und Geburtsdatum (optional: Telefonnummer), Ort, Termin, Uhrzeit und Dauer der Versammlung, die erwartete Teilnehmer*innen-Zahl, bei einer Demonstration außerdem die gewünschte Route, das Motto/Thema der Versammlung und ob Megafone, Lautsprecherwagen o.ä. mitgeführt werden sollen. Die Versammlungsleiter*in ist keineswegs für alles verantwortlich, was bei der Versammlung passiert und kann einzelnen Versammlungsteilnehmer*innen nicht vorschreiben, was sie zu tun und zu lassen haben.

WERDE STAMMTISCHKÄMPFER*IN!



Die Stammtischkämpfer*innen-Seminare sind Workshops gegen rechte und diskriminierende Parolen und ein zentraler Kampagnenbaustein von *Aufstehen gegen Rassismus*.

Wir alle kennen das: Auf der Arbeit, im Sportverein, in der Familie oder auf der Straße fallen Sprüche, die uns die Sprache verschlagen. Später ärgern wir uns, hätten gerne den Mund aufgemacht, widersprochen, die rechten Parolen nicht einfach so stehen gelassen. Hier setzen wir an. Das Seminar soll Menschen in die Lage versetzen, die Schrecksekunde zu überwinden, Position zu beziehen und deutlich zu machen: Das nehmen wir nicht länger hin!

Der Stammtisch ist überall: An der Kasse des Supermarktes, am Arbeitsplatz, auf dem Spielplatz oder in der Bahn. Aber: Wir sind auch überall und wir können durch Widerspruch und deutliches Positionieren die Stimmung in unserem Umfeld beeinflussen und unentschlossenen Menschen ein Beispiel geben.

Du möchtest am Seminar teilnehmen?

Die Seminare finden bundesweit statt. Die nächsten Termine in deiner Region findest du immer aktuell auf unserer Webseite.

Du möchtest selbst ein Seminar organisieren?

Du kannst ganz einfach selbst ein Seminar für deine Arbeitsstätte, deinen Verein oder politische Initiative organisieren. Wir vermitteln dir gerne Teamer*innen dafür. Dazu braucht es in erster Linie einen Raum (Nachbarschaftszentrum, Gewerkschaftshaus, Pfarrhaus) und einen Beamer. Wir wünschen uns einen Betrag von 100€ pro Seminarsstunde, gerne mehr, gerne weniger. Jeder Euro hilft. Mittlerweile gibt es drei Themenschwerpunkte für ein Seminar: Rechte und rassistische Parolen, antifeministische Parolen oder Verschwörungsmythen. Alles Wichtige, sowie ein Anfrageformular, findest du im Anfrage-Formular auf unserer Website www.aufstehen-gegen-rassismus.de/stk

Du möchtest selbst Seminare leiten können?

Du hast Erfahrung in der Erwachsenenbildung und möchtest die Kampagne unterstützen? Dann freuen wir uns auf deine E-Mail an stammtisch@aufstehen-gegen-rassismus.de



Berliner Str. 117



Vorsicht Dachlawinen!



INFOSTÄNDE

Ein Infostand dient in erster Linie dazu, die Kampagne bzw. das regionale Bündnis bekannt zu machen, mit Interessierten ins Gespräch zu kommen, sie für unsere Arbeit zu gewinnen und Kontakte zu bekommen. Gute Gelegenheiten bieten sich auf Straßenfesten oder antirassistischen Demonstrationen, aber auch bei schönem Wetter in der Fußgängerzone.

WAS BRAUCHT IHR FÜR EINEN AGR-INFOSTAND?

- Flyer, Plakate, Aufkleber
- Interessiertenliste, Laptop oder Tablet zum Eintragen von Interessierten
- Spendendose
- Flyer für eure nächste Veranstaltung oder Aktion, für ein Stammtischkämpfer*innen-Seminar oder ein nächstes Aktiventreffen

WOMIT KÖNNT IHR EINEN INFOSTAND ZUSÄTZLICH AUFWERTEN?

- ein Transparent und/oder eine Fahne
- Hintergrund-Informationen z.B. zu lokalen oder bundesweiten AfD-Politiker*innen und ihren Verbindungen in die Neonazi-Szene
- Dinge, die ihr gegen Spende anbietet, wie beispielsweise Aktionskits, Buttons, bedruckte T-Shirts und ähnliches
- ein Spaß-Element, das den Infostand attraktiver macht und es erleichtert, ins Gespräch zu kommen, zum Beispiel ein Dosen-Wurfspiel mit aufgeklebten Gesichtern bekannter AfD-Nazis und -Rassist*innen
- eine Foto-Aktion: Bereitet Schilder vor, auf denen etwas steht wie „Ich stehe auf gegen Rassismus, weil...“ oder „Ich bin gegen die AfD, weil...“ und bittet Leute, die Sätze zu vervollständigen, dann jeweils Fotos davon machen, diese auf ihren Social Media-Accounts zu teilen

und in dem Beitrag Aufstehen gegen Rassismus zu taggen.

- eine Transpi-Aktion: Vielleicht habt ihr schon ein Transparent mit einem Slogan, das ihr zu euren Proteste mitnehmt oder ihr wollt ohnehin ein neues malen. Darauf könntet ihr Passant*innen unterschreiben lassen, die eure Position unterstützen. So bekommt ihr am Infostand heraus, wer ein klares Statement gegen die AfD unterschreiben möchte und damit potentiell gewinnbar für euer Bündnis oder eure Gruppe ist. Gleichzeitig fangt ihr die Unterstützung für den Slogan grafisch und jederzeit vorzeigbar ein.

WAS TUN AM INFOSTAND?

Setzt euch am Besten vorher ein Ziel, was ihr mit dem Infostand erreichen wollt. Ziele können sein: Mitstreiter*innen für eure Aktionen gewinnen, Sympathie und öffentliche Unterstützung für euer Bündnis bekommen, Spenden sammeln usw.

Leute, die zum Infostand kommen, solltet ihr unbedingt freundlich grüßen. Wenn sie interessiert wirken, könnt ihr ein Gespräch beginnen, indem ihr anbietet, Fragen zu beantworten, sie um die Art von Unterstützung bittet, die ihr gerade braucht oder die für die Person passend erscheint. Wichtigstes Argument: Wir werden die AfD nur stoppen, wenn viele mitmachen. Jede*r kann auf individuelle Art unterstützen. Schaut euch dafür das Beispiel-Gespräch im Kasten und die Aktionsideen für Einzelpersonen in diesem Leitfaden an.

Leute, die nicht in eine Aktivengruppe kommen, aber gelegentlich bei Aktionen mitmachen wollen, könnt ihr z.B. auf den bundesweiten Newsletter verweisen. Bietet ihnen Flyer an und bittet sie, diese in die Briefkästen ihrer Nachbar*innen zu werfen. Auch Social Media ist eine gute Möglichkeit, damit Leute auf dem Laufenden bleiben.

Beispiel-Gespräch am Infostand mit dem Ziel, Mitstreiter*innen zu gewinnen:

Hallo, kennst du unser Bündnis Aufstehen gegen Rassismus?

Ja, ich habe eure Schilder schon oft auf Fotos von Protesten gegen die AfD gesehen. Ihr habt doch auch neulich in Stadt XY gegen den AfD-Parteitag demonstriert, oder?

Ja, genau. Wir wollen mit unserem Protest sichtbar machen, dass die AfD eine rassistische, antidemokratische und im Kern faschistische Partei ist. Sie ist der parlamentarische Arm des rechten und rassistischen Terrors und darf unserer Meinung nach auf keinen Fall so behandelt werden, als wäre sie eine demokratische Partei. Wir sind in einer von bundesweit rund 70 lokalen Gruppen und Bündnissen von Aufstehen gegen Rassismus. Gemeinsam wollen wir die AfD zurückdrängen.

Es wäre super, wenn die AfD aus den Parlamenten fliegen würde. Aber wie wollt ihr das denn schaffen?

Indem wir hier und überall, wo die AfD öffentlich auftritt, ihr mit Protesten den Raum nehmen und uns klar gegen ihre Hetze positionieren. Die AfD rutscht in den Umfragen immer dann und dort ab, wo es Proteste gibt. Höchste Zeit, dass wir wieder mehr werden, die gemeinsam die Stimme erheben, können wir noch einen Gang zulegen und sie unter die 5% drücken. Könntest du dir vorstellen, uns dabei zu unterstützen?

Im Prinzip gern, aber was kann ich denn tun?

Es stehen wieder einige Protestaktionen an, bei denen wir unbedingt noch Leute brauchen: die AfD plant am Samstag eine Veranstaltung im Gasthof Bierbaum. Bei unserem nächsten Treffen wollen wir den Gegenprotest planen. Willst du vielleicht einfach mal vorbeikommen?

Ja, vielleicht schau ich mir das mal an.

Prima! Dann gebe ich dir diesen Flyer. Wenn du magst, trag gern auch deine Kontaktdaten in diese Liste ein, dann halten wir dich auf dem Laufenden über unsere Aktionen.

Ja, gern. Vielen Dank!



SPEND

STOPP
DIE AID

SO
STOPPEN
WIR
DIE AID

DER AfD DEN WAHLKAMPF VERMASSELEN

Ziel der AfD ist es, ihre Kernwählerschaft auszuweiten und an sich zu binden, um weiter in die bürgerliche Mitte auszugreifen. Dafür muss sie mindestens in den Parlamenten, einschließlich des Bundestages, sitzen. Damit das klappt, versucht sie sich als demokratische Partei darzustellen.

Mit Wahlkampfständen und -Kundgebungen ist sie sichtbar im Straßenbild. Hier kommt sie mit potentiellen Wähler*innen ins Gespräch und kann ihnen ihre politische Strategie zur angeblichen Verbesserung unserer Gesellschaft, zumindest für alle, die ihrer Meinung nach dazu zählen, näherbringen.

Die AfD sieht Verbesserungen darin,
26 Menschen aus der Demokratie

auszuschließen: Menschen, die nach ihrer Ansicht keine Deutschen sind, sollen ausgegrenzt und abgeschoben werden. Sie werden für wirtschaftliche und soziale Probleme verantwortlich gemacht und damit diskriminiert, ausgeschlossen und unterdrückt, bis sie von selbst gehen. Das steht so explizit natürlich nicht im AfD-Wahlprogramm, denn diese Forderung wäre offen antidemokratisch, rassistisch und menschenverachtend. Sie finden sich deutlicher in den Reden von AfDler*innen und auf Social Media in den Postings insbesondere ihrer Führerpersönlichkeiten.

Hier treten alle AfDler*innen mehr oder weniger offen für rassistische Ausgrenzung und die Spaltung der Gesellschaft aufgrund von Kultur, Religion, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder anderen

Merkmale ein. Auch AfDler*innen, die sich national-konservativ geben, sehen kein Problem darin, Verschwörungsmythen zu verbreiten und Seite an Seite mit bekennenden Rassist*innen und Nazis zu kämpfen.

Ziel von *Aufstehen gegen Rassismus* ist es, der AfD möglichst wenig Raum für ihre Hetze und Propaganda zu überlassen. Dafür wollen wir mit vielen Menschen verschiedener politischer Ansichten auf der gemeinsamen Basis von Antirassismus und Gleichberechtigung eintreten und handeln.

**JEDE AfD-AKTION UND -VERANSTALTUNG, DIE
NICHT VON PROTEST BEGLEITET WIRD,
MACHT DIE AfD GEFÄHRLICHER**

Wenn die AfD ihre öffentlichen Auftritte ohne sichtbaren Protest und Widerspruch abhalten kann, führt das dazu, dass sie als „normale“ Partei wahrgenommen wird, sich also mit ihren Positionen vermeintlich innerhalb eines pluralistischen demokratischen Konsenses bewegt. Doch wenn die AfD „normal“ wird, werden Rassismus und Ausgrenzung „normal“. Dann wird es „normal“, dass national-konservative Politiker*innen gemeinsam mit Faschist*innen Politik machen.

Dann gelingt es der AfD, den politischen Diskurs noch weiter nach rechts zu verschieben. Rechte Hetze und Diskriminierung werden dann scheinbar legitim. Ohnehin fühlen sich rechte Schläger*innen und Nazi-Hooligans durch die AfD bestätigt und ermutigt. Rechte Gewalttäter*innen fühlen sich als Vollstrecker*innen eines vermeintlichen Volkswillens, wenn sie Anschläge auf Geflüchtetenunterkünfte, Synagogen, Moscheen und Shisha-Bars verüben, Jüd*innen/Juden, Muslim*innen oder politische Gegner*innen anfeinden oder angreifen. Je mehr der AfD-Wahlkampf

hingenommen wird, desto verheerender kann die AfD als geistige Brandstifterin wirken.

**SOLLTEN WIR RÜCKSICHT AUF DAS RECHT
DER AfD AUF WAHLKAMPF NEHMEN**

Die AfD versucht, an ihren Wahlkampfständen davon zu überzeugen, dass andere Menschen nicht aus politischer Verantwortung, sondern durch ihre Existenz in diesem Land an sozialen Problemen Schuld seien. Der angebliche Fehler der herrschenden Politik ist aus Sicht der AfD, Migration zugelassen zu haben. Die Verantwortung für Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit usw. gibt sie nicht politischen Entscheidungsträger*innen, sondern Menschen mit Migrationsgeschichte und allen, die nicht ihrem reaktionären Welt- und Menschenbild entsprechen. An ihren Wahlkampfständen versucht sie, Unentschlossene für sich zu gewinnen, indem sie sich als Kümmerin um die Sorgen und Nöte der „richtigen Deutschen“ inszeniert, die sich angeblich um „unsere Kinder“ sorgt. Wenn die AfD Unentschlossene für sich gewinnen kann, dann gewinnt sie sie für Rassismus, für Islamfeindlichkeit, für Antifeminismus, Homo- und Transfeindlichkeit und eine grundlegend antidemokratische Politik.

Es gibt kein Recht auf einen störungsfreien Wahlkampf, der sich direkt gegen einen großen Teil der Menschen richtet, die hier leben. Und es gibt kein Recht auf einen ungehinderten Wahlkampf für Positionen, die die Demokratie nachhaltig gefährden. Weitere Argumente findest du auf S. 9-11 dieser Broschüre.

Folgt uns auf Social Media!



FACEBOOK:
@AUFSTEHENGEGENRASSISMUS



INSTAGRAM:
@AUFSTEHEN_GEGEN_RASSISMUS



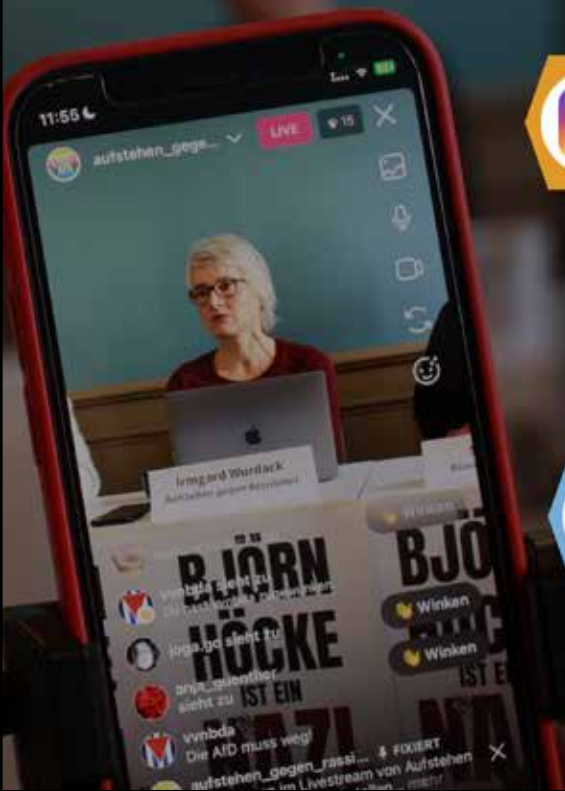
X/TWITTER:
@AUFSTEHENGEGEN



TIKTOK:
@AUFSTEHENGEGENRASSISMUS



MASTODON: **@AUFSTEHEN_GEGEN_RASSISMUS@TROET.CAFE**



DER AfD DIE WAHLKAMPFTOUR VERMASSELN

Bei einer AfD-Wahlkampfaktion ist es wichtig, ihr den öffentlichen Raum zu nehmen und zu verhindern, dass sie ihre Propaganda verbreiten und Wähler*innen gewinnen kann.

Ein Infostand ist dann ein Reinfall für die AfD, wenn niemand hingelangt, um mit ihnen zu sprechen – entweder, weil potenziell Interessierte sich angesichts einer Protestaktion nicht offen zu den Blau-Braunen bekennen wollen oder weil sie schlicht nicht durchkommen.

Hier stellen wir einige erprobte Beispiele zusammen, wie ihr schon zu dritt der AfD einfach und effizient die Wahlkampftour vermasseln könnt.

AKTION BLAUER SACK

Ihr braucht pro Person eine Hand voll Flyer und zwei blaue Säcke. Zwei von euch stellen sich in einigen Metern Abstand neben den AfD-Wahlkampfstand mit jeweils einem blauen Sack und laden die Vorbeigehenden ein, den Müll, den die AfD verteilt, gleich wieder fachgerecht zu entsorgen. Im Tausch könnt ihr Flyer oder Sticker gegen die AfD und ihre rechte Hetze verteilen. Wenn ihr keine eigenen habt, bestellt einfach welche

im Aktionspaket in unserem Webshop auf www.aufstehen-gegen-rassismus.de/shop

Weitere Personen können helfen, Flyer zu verteilen oder gut sichtbar ein Plakat oder Schild halten. Eine Person kann die Aktion kommentierend begleiten, indem sie (ggf. mit Megaphon) kurze Statements abgibt: *„Die AfD verteilt hier rassistischen und sozialdemagogischen Müll. Bitte helfen Sie uns die Umwelt sauber zu halten. Entsorgen Sie die rechte Hetze fachgerecht in den dafür vorgesehenen blauen Säcken.“* In dieser Situation kann am AfD-Wahlkampfstand niemand mehr ruhig Gespräche führen, die Aufmerksamkeit liegt bei euch.

UMZINGELN

Jede Person, die eurer Aufforderung nachkommt, einen AfD-Flyer nimmt und bei euch entsorgt, zeigt offen ihre Ablehnung gegen die AfD. Für Unentschlossene wird die Hürde dadurch höher, sich mit der AfD zu unterhalten. Macht einfach weiter, bis die AfD einpackt. Das wird nicht lange dauern, denn ihr Wahlkampfstand macht keinen Sinn mehr.

Ihr seid so viele Leute, dass ihr euch bei der „Aktion blauer Sack“ gegenseitig auf den Füßen steht? Dann stellt euch doch

um den Stand herum. Ob in Form einer Menschenkette, mit einem Transpi in den Händen, das die AfD quasi einwickelt oder ob ihr als Menschentraube davor steht – solange ihr als AfD-Gegner*innen erkennbar seid, wird sich niemand Unentschlossenes dem AfD-Wahlkampfstand nähern.

Ihr könnt euch darauf konzentrieren, Flyer zu verteilen, mit Passant*innen ins Gespräch zu kommen und vielleicht neue Mitstreiter*innen interessieren. Für Diskussionen mit Menschen, die eure Aktion kritisieren, helfen die Argumente oben.

"TATORT RASSISMUS" ABSPERREN

Ihr könnt den AfD-Wahlkampfstand als „Tatort Rassismus“ mit rot-weißem Band markieren und absperren. Damit Passant*innen verstehen, worum es geht, sprecht mit ihnen, bringt Schilder mit, auf denen „Tatort Rassismus“ steht oder macht Ansagen, beispielsweise: *„Achtung, Sie befinden sich in der Nähe eines Tatorts von Rassismus. Die Gefahr ist noch nicht gebannt, nähern Sie sich bitte nicht dem blauen Schirm; er versprüht Hass und kann unter Umständen abfärben.“*

AKTIONSKITS

Wenn ihr auf diese Aktionen Lust habt, bestellt einfach unsere Aktionskits. Darin ist alles, was ihr braucht:

- eine Warnweste mit der Aufschrift „AfD? Rechte Hetze fachgerecht entsorgen!“
- ein blauer Müllsack, mit dem sich Aktive neben die AfD-Wahlkampfstand stellen, um Passant*innen aufzufordern, den rassistischen Müll (Flyer der AfD) gleich fachgerecht zu entsorgen
- Absperrband, um zu verhindern, dass Vorbeigehende am Tatort Rassismus

zu Schaden kommen - effektiv sind ansonsten auch Transparente

- Sticker und Aufklärungsflyer zum Verteilen an Vorbeigehende
- Trillerpfeifen, um Lärm zu machen, wenn die AfD ausfällig wird oder Hetztiraden schwingt
- ein Beipackzettel, der die rechtlichen Rahmenbedingungen der Aktion beschreibt





Aktionskits gegen AfD-Wahlkampfstände

Hier bestellen:



JETZT MITMACHEN UND SPENDEN!

Um unsere Arbeit fortzusetzen und
ausweiten zu können, brauchen wir
Geld und Deine Spende!



AUFSTEHEN-GEGEN-RASSISMUS.DE

